

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1923:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten	" 10.50	" 5.30	" 2.75
Schweiz	" 10.50	" 5.30	" 2.75
Ausland	" 13.10	" 6.60	" 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:

Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleingige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Aufzeichnungen eines Wanderers. — Psychologische Typen nach Dr. C. G. Jenny. — Prinzipielles zur Freischuldiskussion in der Basler Schulsynode, II. — † Johannes Girsberger. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Kleine Mitteilungen. — Bücher der Woche. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Das Schulzeichnen Nr. 1 u. 2.



ELCHINA

113/41

hochwirksam
bei
Schwächezuständen aller Art.

Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigatore, Frauenduschen, Gummwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 23
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98 Zürich 8

Harmoniums

in allen Preislagen
**Tausch, Teilzahlung
Miete, Reparaturen**

A. Bertschinger & Co.
48
ZÜRICH 1

Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft

Opfikon

Offene Lehrstelle

Die durch Hinschied erledigte Lehrstelle an der Primarschule Opfikon, Kt. Zürich, 1. bis 3. Klasse, soll auf 1. Mai durch Berufung besetzt werden, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung. Gemeindezulage 400—800 Fr. Außerordentliche Staatszulage 200—500 Fr. Schöne Lehrerwohnung vorhanden, jedoch erst später beziehbar. Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage der Ausweise und des Stundenplanes bis zum 3. Februar an Herrn J. Altorfer, Präsident der Schulpflege Opfikon, richten.

Opfikon, den 15. Januar 1923.

115 Die Primarschulpflege.

Knaben-Institut „Athénéum“

Neuveville près Neuchâtel

Handelsfach und Sprachenschule für Jünglinge (Internat)

Französisch in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel und Bank. Individuelle Erziehung. Prospekte und erstklassige Referenzen durch die **Direktion**. 92

Schulhefte

jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten

in der mit den neuesten Maschinen
eingerrichteten Spezial-Fabrik

Ehram-Müller Söhne & Co.
Zürich 5

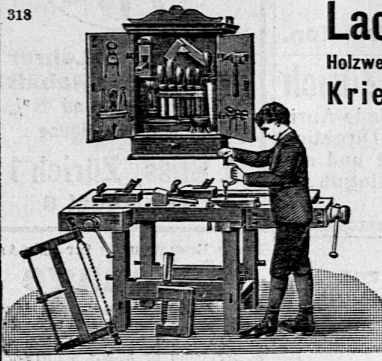
5/d



Lachappelle

Holzwerkzeugfabrik A.-G.
Kriens-Luzern

Leistungsfähigste
Fabrik für
**Einrichtungen
für
Handfertigkeitskurse
„Triumph“**
Hobelbänke
mit neuester
verstellbarer
Patentführung.
Beste
Qualitätsware.



ist anerkannt die beste

weiche Schulkreide

weiß und farbig
Schweizerfabrikat

A.-G. der Öl-, Kitt- u. Kreidewerke vorm. Pluß-Staufer, Zofingen

(Lieferung nur an Wiederverkäufer)

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstag morgen** mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute ganzer Chor 5 Uhr. Donnerstag, den 1. Februar, letzte Probe am Klavier, ganzer Chor, 6 Uhr. Für den Unterhaltungsabend, im Anschluß an das Konzert am 4. Februar auf der Zunft zur Schmieden, können Bankettkarten beim Quästor in den Proben bezogen werden.

Lehrerverein Zürich. Dienstag, den 30. Jan., 8 Uhr, Aula Hirschengraben Schulhaus: Dr. med. Reinhard: „Die Rolle der Nährsalze und Lebensstoffe (Vitamine) in der Nahrung und die durch ihr Fehlen bedingten Erkrankungen“. — Freitag, den 2. Februar, 8¼ Uhr, Auditorium maximum: Prof. Dr. Kräpelin, München: „Krieg und Alkohol“. Eintritt 1 Fr.

Lehrerturnverein Zürich. Sonntag, 28. Januar: Turnfahrt auf den Bachtel. Zürich ab 8⁰⁰, Hinwil an 9²⁰. Besprechung Samstag, 5 Uhr, Hohe Promenade. Auskunft durch Teleph. H. 30.28. Lehrer: Übung Montag, 29. Januar, 6 Uhr, Kantonsschule: Mädchenturnen, II. Stufe. Männerturnen; Spiel. Avis: Am 5. Februar Lektion Mädchen, 4. Klasse.

Kantonal zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für die in Aussicht genommenen Kurse (siehe Kursauschreibung in Nr. 3) nehmen entgegen: a) für den Metallkurs bis zum 3. Februar Herr Ulr. Greuter, St. Georgenstraße 30, Winterthur; b) für den Kurs im Zürcheroberrand bis zum 15. Februar Herr H. Dubs, Lehrer, Hinwil.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Zürich. Freitag, den 2. Februar, abends 8¼ Uhr: Vortrag von Prof. Kräpelin, München, über: „Krieg und Alkohol“. Auditorium maximum der Universität. Eintritt 1 Fr.

Pädagogische Vereinigung des Schulkapitels Horgen. Samstag, den 27. Januar, nachmittags 2 Uhr, Sekundarschulhaus Horgen: Vortrag von Hrn. Privatdozent Dr. Suter: „Pädagog.-psychologische Begabungsprüfungen“.

Filiale des Glarner Hinterlandes. Samstag, den 27. Januar, nachmittags 1¼ Uhr, im Hirschen, Nidfurn: Referat von Herrn Pfarrer Hans Böniger in Schwanden: „Das Fremdwort in der deutschen Sprache“.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Mittwoch, den 31. Januar, abends 5½ Uhr, im kleinen Saal des Kirchgemeindehauses: Vortrag mit Projektionsbildern von Hrn. Dr. Friedrich, Winterthur, über: „Krankheiten des Kindes im vorschulpflichtigen Alter“. Angehörige und Gäste sind ebenfalls freundlich willkommen.

Päd. Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen. Samstag, den 3. Febr., 2½ Uhr, Schreiberschulhaus, Zimmer 11: Ober- u. Unterstufe: Einführung ins geometrische Ornamentieren. Farbstifte, Pinsel, Federhalter, einige Tubenfarben, scharfes Taschenmesser mitbringen.

Lehrerverein Baselland. Jahresversammlung Donnerstag, den 1. Februar, präzis 14 Uhr, im Hotel Engel, Liestal. Traktanden: 1. Eröffnungswort. 2. Jahres-Bericht und -Rechnung; Bericht der Revisoren über die Geschäftsführung des Vorstandes und des Kassiers. 3. Budget pro 1923; Festsetzung des Jahresbeitrages und der Sitzungsgelder. 4. Wahlen: a) Kantonalvorstand; b) Präsident; c) Delegierte in den S. L.-V.; d) Revisoren. 5. Bekanntgabe der Preisaufgabe 1922. 6. Allfälliges. (Siehe Mitteilungen unter Rubrik Kant. Lehrerverein Baselland).

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 3. Februar, nachmittags 1¼ Uhr, in Frenkendorf, nachher Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 29. Jan., 6 Uhr, 2. Lektionsbeispiel für die II. Stufe, 4. Schuljahr.

Lehrerinnen: Freitag, den 2. Februar, 5½ Uhr, Schulturnen I. Stufe, Frauenturnen, Spiel.

Diskussionsabend, Montag, den 29. Januar, 7¼ Uhr, Hotel Krone, I. Stock. Die Durchführung des Schülerwetturnens 1922/23 in Großwinterthur.

Schulamt Winterthur.

Besetzung von Lehrstellen

1. Kreis: Töb.

1 Sekundarlehrerstelle. Mathem.-naturwissenschaftl. Richtung.

1 Arbeitsschullehrstelle an der Primarschule.

2. Kreis: Seen.

1 Lehrstelle an der Primarschule.

Antritt je auf 1. Mai 1923. Genau umschriebene Anmeldungen mit Ausweisen bis zum 5. Februar 1923 an die Präsidenten der Kreisschulpflegen:

Töb: Herrn **Friedr. Ungricht**, Feldeggstraße 13

Seen: Herrn **Hrch. Kägi**, Schreinermeister

Winterthur, den 20. Januar.

Der Schulamtmann:
Robert Wirz.

Die Däster'sche Rettungsanstalt Sennhof in **Vordemwald** sucht mit Antritt spätest. 1. Mai 1923

Hausvater

Anfangsbesoldung Fr. 4000.— nebst freier Station für sich und Familie.

Bewerber, die im Besitz eines Primarlehrerpatentes sind und sich über gründliche Kenntnisse des Landwirtschaftsbetriebes ausweisen können, wollen ihre Anmeldungen richten an den Präsidenten der Anstaltskommission, Herrn **Werner Schwarz**, Forstverwalter, Zofingen, der zu weiteren Auskünften über die Stelle gerne bereit ist.

Haushaltungsschule Zürich

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- u. Haushaltungskurs

für Interne und Externe.

Dauer 5½ Monate. Beginn ca. 20. April 1923. Prospekte. Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das **Bureau der Haushaltungsschule Zeltweg 21a**

Seminar Kreuzlingen

Aufnahmeprüfung: Montag, den 5. März

Patentprüfung: 17., 19., 20., 28., 29. März

Anmeldefrist bis 15. Februar

Nähere Auskunft erteilt

Kreuzlingen, den 22. Januar 1923.

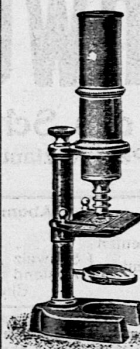
Die Seminardirektion.

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Anmeldungen für den neuen Kurs, der Ende April beginnt, sind bis zum **15. Februar** an die Direktion zu richten, die zu jeder Auskunft bereit ist und auf Wunsch den Prospekt mit den Aufnahmebedingungen versendet.

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sind ersucht, die Inserenten ihres Blattes zu berücksichtigen.

Mikroskope



Ia. Optik und Ausföhrung, mit je 40, 90 u. 140 X VergröÖ., Feinstellschraube, komplett in Etui, zum Ausnahmepreis von

Fr. 28.—
Anfragen erbeten an
Postfach 11
Bahnhof
Zürich.

Aargauer Familie wünscht Ihren

14 jährigen Sohn

zwecks weiterem Schulbesuch in guter Familie zu **plazieren**. Antritt mit Schuljahr eventuell etwas vorher.

Anmeldungen erbeten an
E. Schumacher, Zeiningen.

Tüchtiger Lehrer an einer Winterschule **sucht passende Sommerbeschäftigung**

am liebsten als Leiter einer Ferienkolonie. Sehr gute Zeugnisse. Offerten unt. Chiffre **L 118 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, 118** Zürcherhof.

Über meine ABC Trockentinte

laufen von allen Seiten nur lobende Anerkennungen ein. Dabei die bequemste und billigste Tinte. (Von 5 L. an à 70 Rp.) Versäumen Sie nicht, bei Bedarf zu bestellen, event. ein Gratismuster kommen zu lassen. 128 **A. Kuhn, alt Lehrer, Sevelen. (St.G.)**

Einige schöne Männer-Quartette

von Fittig: „Die schwarzen Augen“ und „Alpensohn“, auch 1stimmig mit Zitherbegleitung je 2 Fr. 117

A. Perrig, Tägerwilten

Schreibmaschinen

Underwood, Continental Torpedo, Corona 194

Verkauf, Miete, Teilzahlung
B. Brender, Bahnhofquai 9
Zürich 1 Teleph.: Sel. 74.47



An die Herren Lehrer
10 % Extra-Rabatt
auf Konfektion und 5 %
auf MaÖanfertigung

G. Bliss, Zürich 1
996 Limmatquai 8

Beste Bezugsquelle für jede Art

Vorhänge

und Vorhangstoffe, Brise-Bise, Garnituren, Draperien etc. Nur pr. Qual. bei billigen Preisen.
M. Bertschin er. Rideaux, Wald (Zürich).
Gefl. Muster Verlangen! 89

Aufzeichnungen eines Wanderers.*)

Wer Menschheit und Weltgang im Ganzen übersieht, dem möchte der Mut entsinken, im Einzelnen wirken zu wollen. Und doch ist das eines jeden Lebenspflicht.

*

Schon damit hat einer etwas für die Menschheit getan, daß er das Beispiel einer charaktervollen Persönlichkeit gegeben.

*

Gute Gesinnung ist der höchste Wert eines Menschen und der einzige, den er lebendig vererben kann, während alles übrige Persönliche mit ihm stirbt.

*

Wenn ein außerordentlicher Mensch sein persönliches Wohl einem höheren Zweck opfert, weil er darin seine Bestimmung erkennt, so ist das eine Größe, denjenigen unverständlich, die in allem nur das Ihrige suchen.

Walther Siegfried.

Psychologische Typen nach Dr. C. G. Jung.

Die Feststellung psychologischer Typen ist nichts Neues. Wenn Schiller in seiner Abhandlung über naive und sentimentalische Dichtung zur Unterscheidung des Realisten vom Idealisten kommt, so hat er damit schon zwei wichtige geistige Typen erfaßt. In neuester Zeit haben sich neben Jung besonders Binet, Ostwald, Stern und Spranger mit der Frage der psychologischen Typen beschäftigt.

Jung stellt in seiner kleinen «Psychologie der unbewußten Prozesse»**) den Denktypus und den Fühltypus fest; jenen bezeichnet er auch als den extravertierten, diesen als den introvertierten Typus. In seinem seither erschienenen umfangreichen Werke «Psychologische Typen»***) behält er die zwei letzten Bezeichnungen bei, verbindet damit aber wesentlich andere Begriffe. Er bildet da die zwei Haupttypen nicht mehr nach geistigen Funktionen, sondern nach dem Verhältnis zwischen Objekt und Subjekt im Geistesleben der Menschen, das ein zweifaches sein kann. Um das zu verstehen, erinnere man sich, daß die Außenwelt in mannigfacher Weise auf uns einwirkt. Wir nehmen darum mit unsern Sinnen eine Menge von Dingen wahr; ebenso erhalten wir durch gesprochene und geschriebene Worte und durch Handlungen Kenntnis von den Anschauungen, den Gefühlen und den Bestrebungen anderer Menschen. Alles, was unserm Geiste auf diesen Wegen zugeführt wird, bezeichnet Jung als das Objekt und stellt diesem uns selbst, als die Subjekte, gegenüber. Mit Recht; denn die Art und Weise, wie die Objekte auf das Individuum wirken, hängt nicht nur von den dadurch erzeugten Empfindungen ab, sondern ebenso sehr von der Art des Subjekts, von den beim Individuum schon vorhandenen Vorstellungen, Gedanken und Gefühlen, überhaupt von allem, was es in den verschiedenen Richtungen schon erlebt und er-

fahren hat. Ich kann eine Eiche nicht als Eiche erkennen, das Klingeln der Stundenglocke nicht deuten, ohne daß nicht einschlägige Bewußtseinsinhalte bei mir angeregt werden und die neuen Eindrücke assimilieren. Deshalb wechselt auch die geistige Auffassung mehr oder weniger von Individuum zu Individuum. Der eine sieht am Waldrand einen Baumstrunk, während der andere auf Grund des gleichen sinnlichen Eindrucks einen Räuber darin erblickt. Die Gefühle, die durch Wahrnehmungen oder Vorstellungen in uns geweckt werden, sind ebenfalls in hohem Maße von dem schon vorhandenen geistigen Leben abhängig. Wie könnte es sonst vorkommen, daß einer einem Bilde kalt und teilnahmslos gegenübersteht, ein anderer dagegen entzückt ist davon, oder daß der eine über einen Mißerfolg der Bolschewiki jubelt, der andere darüber klagt und jammert?

Jung unterscheidet nun zwei Typen nach dem Grade, in dem sich beim Zusammenwirken von Objekt und Subjekt der objektive und der subjektive Faktor geltend machen. Es gibt Menschen, in deren geistigem Leben das Objekt, und wieder andere, bei denen das Subjekt die Hauptrolle spielt. Menschen der ersten Art bezeichnet Jung als die Extravertierten, Menschen der letztern Art als die Introvertierten; jene bilden den extravertierten, d. h. den nach außen gewendeten, diese den introvertierten, d. h. den nach innen gewendeten Typus, womit Jung, wie bereits angedeutet, seine frühere Fassung der gleichbenannten Begriffe gänzlich umgestaltet.

Jung veranschaulicht die Begriffe an Beispielen: einer zieht, wenn es draußen kalt ist, den Überzieher an; ein anderer findet das überflüssig, weil er sich abhärten will. Der eine bewundert einen neu auftretenden Sänger; der andere bewundert ihn nicht, weil er der Ansicht ist, was alle bewundern, brauche noch lange nicht bewundernswert zu sein. Die ersten gehören dem extravertierten, die zweiten dem introvertierten Typus an. Der Extravertierte orientiert sich an den äußern Tatsachen und ordnet sich diesen unter; seine hauptsächlichsten und häufigsten Entschlüsse und Handlungen sind Produkte objektiver Verhältnisse, z. B. der Meinungen anderer, und nicht seiner eigenen Meinungen. Beim Introvertierten dagegen schiebt sich nach den angeführten Beispielen eine subjektive Ansicht ein zwischen die Wahrnehmung und das Handeln; diese bestimmt dann sein Handeln. Freilich steht das Verhalten des Introvertierten nicht immer unter dem direkten Einfluß einer solchen besondern Ansicht. Immer aber bestimmen ihn weniger die Objekte als seine Bewußtseinsinhalte, die Auffassungen, Neigungen etc., die die äußern Eindrücke in ihm wachrufen oder anregen.

Mit diesem Unterschied zwischen Extravertiertem und Introvertiertem hängt ein anderer zusammen: der Extravertierte wirkt gern auf die Außenwelt ein; er ist überall dabei und gibt sich gern andern hin. Der Introvertierte dagegen weist Ansprüche, die andere an ihn machen, meistens ab; er enthält sich der Leistungen für die Außenwelt lieber, sucht dabei aber, sich selbst eine gesicherte und

*) Aus: Walther Siegfried, Wanderschaft. Gesammelte Aufzeichnungen aus Leben und Kunst. Curt Fehstein-Verlag, München. 1922.

**) II. Auflage 1918, bei Rascher in Zürich.

***) 1921, in demselben Verlag.

mächtige Stellung zu verschaffen. Den Extravertierten finden wir darum im ganzen offen und heiter oder wenigstens freundlich und zugänglich, den Introvertierten hingegen oft verschlossen, scheu und schwer zu durchschauen.

Für den Extravertierten ist es überhaupt charakteristisch, daß er nach außen, für den Introvertierten, daß er nach innen reagiert. Der Introvertierte reagiert natürlich auf äußere Eindrücke ebenfalls; er entäußert sich jedoch seiner Reaktionen in der Regel nicht. Es kommt bei ihm allerdings etwa zu heftigen Affektausbrüchen; im übrigen aber treten seine Reaktionen nicht in die Erscheinung; er verheimlicht seine Freude, wie seinen Schmerz. Der Introvertierte macht darum oft den Eindruck der Langsamkeit.

Das moralische Verhalten der beiden zeigt ähnliche Gegensätze. Der Extravertierte handelt der allgemein geltenden sittlichen Auffassung gemäß. Wäre diese Auffassung eine andere, so handelte er auch anders, ohne daß sich damit seine psychische Beschaffenheit änderte. Der Introvertierte dagegen richtet sich nach seinen persönlichen Anschauungen.

Aus den angeführten Unterschieden ergibt sich weiter von selbst, daß auch das Schicksal des Extravertierten mehr durch das Objekt, das des Introvertierten mehr durch das Subjekt, durch sein eigenes Inneres, bedingt wird.

Nach diesen Gegenüberstellungen wird jeder sich selbst und andere einem der zwei Typen einordnen können. Sicher findet jeder im Kreise seiner Bekannten Extravertierte und Introvertierte. Von bekannten großen Männern zählt Jung wohl mit Recht Goethe, Liebig und Darwin dem extravertierten, Schiller, Kant, Robert Mayer und Nietzsche dem introvertierten Typus zu. Zur Klärung der beiden Begriffe sei weiter darauf hingewiesen, daß der Extravertierte im Grunde nichts anderes ist als der Realist bei Schiller, der Romantiker bei Ostwald, der beobachtende Typus bei Binet und der Introvertierte nichts anderes als der Idealist bei Schiller, der Klassiker bei Ostwald und der Deutungstypus bei Binet. Bei Schiller lesen wir: «Es bleibt alsdann (d. h. wenn man vom naiven und sentimentalischen Dichter das absondert, was sie Poetisches haben) von dem ersten (dem naiven) nichts übrig als in Rücksicht auf das Theoretische ein nüchterner Beobachtungsgeist und eine feste Anhänglichkeit an das gleichförmige Zeugnis der Sinne, in Rücksicht auf das Praktische eine resignierte Unterwerfung unter die Notwendigkeit der Natur.» «Es bleibt von dem sentimentalischen Charakter nichts übrig als ein unruhiger Spekulationsgeist, der auf das Unbedingte in allen Erkenntnissen dringt, im Praktischen ein moralischer Rigorismus, der auf dem Unbedingten in allen Willenshandlungen besteht. Wer zur ersten Klasse zählt, kann ein Realist, und wer zu der andern, ein Idealist genannt werden.» Jener ist demgemäß der typische Extravertierte, dieser der typische Introvertierte Jungs.

Binet ordnet ein Individuum dem Beobachtungstypus ein, wenn es bei der Darstellung eines wahrgenommenen Gegenstandes recht viele Einzelheiten angibt, aber nichts von Gefühlen und Gedanken, die es dabei gehabt haben könnte. Dem Deutungs- oder Vorstellungstypus dagegen gehört nach Binet ein Individuum an, das sich kurz und lückenhaft über Wahrgenommenes äußert, dabei aber auch seine Auslegungen und Gefühle zum Ausdruck bringt.

Ostwald sagt: «Während der erste (d. i. der Klassiker)

durch die allseitige Vollendung jeder einzelnen Leistung, aber gleichzeitig durch ein zurückgezogenes Wesen und eine geringe persönliche Wirksamkeit auf seine Umgebung gekennzeichnet ist, fällt der Romantiker durch die entgegengesetzten Eigenschaften auf. Nicht sowohl Vollendung der einzelnen Arbeit als Mannigfaltigkeit und auffallende Originalität zahlreicher schnell aufeinanderfolgender Leistungen ist ihm eigen, und auf seine Zeitgenossen pflegt er unmittelbar und stark einzuwirken.» Was haben wir da anderes als den Extravertierten im Romantiker und den Introvertierten im Klassiker?

Nach den Jungschen Forschungsergebnissen charakterisieren sich der extravertierte und der introvertierte Typus jedoch nicht nur durch ein eigenartiges bewußtes, sondern auch durch ein eigenartiges unbewußtes Seelenleben. Wer stark extravertiert eingestellt ist, denkt im allgemeinen wenig an sich, um so mehr aber an andere. Trotzdem zeigt er mitunter einen hohen Grad des Egoismus, der oft nicht nur kindisch, sondern sogar ruchlos erscheint. Im besondern zeigen sich bei ihm auch die von Freud dargestellten Inzestwünsche. Jung führt diese Erscheinungen auf das Unbewußte zurück. Dadurch daß sich der Extravertierte bewußt lediglich am Objekt orientiert und sich diesem hingibt, werden bei ihm mancherlei subjektive Regungen, Meinungen und Wünsche unterdrückt und bleiben in der Folge zunächst unbewußt. Die bewußte Einstellung läßt den unterdrückten Regungen möglichst wenig Energie. Dieser Energierest äußert sich als Instinkt; er bewirkt, daß der Mensch instinktiv, also einem blinden Drange folgend, dies und das tut, was zur Befriedigung der Bedürfnisse des Individuums dient; dadurch kommt es dann bei völlig extravertierter Einstellung zu egoistischen Akten der genannten Art. Während also das Bewußtsein extravertiert ist, herrscht im Unbewußten die Introversion.

In entsprechender Weise macht sich auch beim Introvertierten von seinem Unbewußten her eine Gegenwirkung gegen die bewußte Einstellung geltend; es kann dies nur eine Extraversion sein, weil ja beim Introvertierten das Objekt bewußt zu wenig zu gelten hat. Er ist bewußt immer darauf eingestellt, sich seine Freiheit und Unabhängigkeit zu sichern, Verpflichtungen abzulehnen, sich überlegen zu zeigen und zu herrschen. Im Gegensatz dazu läßt er sich jedoch mitunter in hohem Grade durch die öffentliche Meinung bestimmen in seinen Urteilen und in seinem Handeln; statt sich moralisch überlegen zu zeigen, wie er es meist tut, gerät er in minderwertige Beziehungen; seine Herrschbegierde geht über in eine starke Sehnsucht nach der Liebe anderer, alles Wirkungen des Unbewußten, das im Gegensatz zum Bewußtsein extravertiert gerichtet ist und sich infolge fortgesetzter Verdrängungen dem Bewußtsein unwiderstehlich aufdrängt. Das Individuum ist darum noch eifriger bestrebt, die Objekte, namentlich andere Personen, zu beherrschen; es umgibt sich mit einem System von Sicherungen, wie es Adler trefflich schildert. Der Wille zur Macht wird überhaupt immer stärker. Trotzdem macht das Objekt einen überwältigenden Eindruck auf das Individuum. Das geht mitunter so weit, daß der Introvertierte andere Leute förmlich fürchtet und immer neue Sicherungen trifft, um sich ihnen gegenüber halten zu können, während er sie bewußt immer noch heruntersetzt und Eindruck auf sie zu machen sucht.

Das Ergebnis lautet also: das Unbewußte des Extravertierten hat ausgesprochen introvertierten, das des Introvertierten ausgesprochen extravertierten Charakter. In beiden Fällen wirkt das Unbewußte ausgleichend; wird der bewußte Standpunkt aber übertrieben, so kann er infolge seiner gewaltsamen Unterdrückung und der daraus hervorgehenden Gegenwirkung auch allerlei krankhafte Zustände verursachen.

Die Extraversion und die Introversion sind meist schon im Verhalten der Kinder in ihren ersten Lebensjahren zu erkennen. Der Mensch bringt also wohl eine bestimmte Disposition zu diesem oder jenem Typus mit auf die Welt, d. h. nichts anderes, als daß er von Haus aus eine größere Leichtigkeit oder Fähigkeit hat, sich der Welt auf die eine oder die andere Art anzupassen. Die besprochenen Typen Jungs entsprechen demnach der von Stern gestellten Anforderung an Typen, daß man sie nämlich nach dispositionellen Eigentümlichkeiten bilden müsse.

Jung nennt die besprochenen zwei Typen Einstellungstypen, weil sie sich dadurch kennzeichnen, wie das Subjekt sich dem Objekt gegenüber einstellt. Er begnügt sich aber nicht damit, diese zwei Haupttypen festzustellen. Er weist vielmehr nach, daß sich die extravertierte und die introvertierte Einstellung in allen psychischen Hauptfunktionen, die er unterscheidet, im Denken, im Fühlen, im Empfinden und im Intuieren, kund tun. Auf Grund davon gelangt Jung noch zu 8 Funktionstypen; es sind einerseits der extravertierte Denktypus, der extravertierte Fühltypus, der extravertierte Empfindungstypus und der extravertierte intuitive Typus, andererseits der introvertierte Denktypus, der introvertierte Fühltypus, der introvertierte Empfindungstypus und der introvertierte intuitive Typus.

Von einem Denktypus spricht Jung dann, wenn sich der Mensch in seinem Handeln hauptsächlich von denkender Überlegung leiten läßt, so daß alle seine Lebensäußerungen aus intellektuell gedachten Motiven hervorgehen oder wenigstens der Tendenz nach daraus hervorgehen sollen. Der Denktypus ist sodann extravertiert, wenn der Mensch die intellektuellen Schlüsse, welche seine Lebensäußerungen bestimmen, auf das objektiv Gegebene gründet, entweder auf objektive Tatsachen oder auf allgemeingiltige Ideen; der Denktypus ist dagegen introvertiert, wenn der Mensch ausschlaggebend durch Ideen bestimmt wird, die eine subjektive Grundlage haben, die der Betreffende sich also selber gebildet hat. Darwin und Cuvier gehörten nach Jung dem extravertierten, Kant und Nietzsche dem introvertierten Denktypus an.

Nun kann bei einem Menschen aber auch das Fühlen in ausgesprochenem Grade hervortreten; dann zählt ihn Jung dem Fühltypus zu, und er macht da wieder die beim Denktypus vorgenommene Zweiteilung. Ist es das Objekt, das das Fühlen bestimmt, so haben wir den extravertierten Fühltypus; steht das Fühlen dagegen ganz unter dem Einfluß des subjektiven Faktors, bezieht es sich z. B. statt auf äußere Dinge auf die urtümlichen oder kollektiven Bilder von Gott, Freiheit, Unsterblichkeit oder auch lediglich auf das eigene Ich, so ist der Fühltypus introvertiert.

Vom Empfindungstypus redet Jung dann, wenn die Empfindung den Primat hat unter den geistigen Funktionen, und zwar kennzeichnet sich der extravertierte Empfindungstypus dadurch, daß der subjektive Faktor beim

Empfinden stark zurückgedrängt, dieses deshalb vorzugsweise durch das Objekt bestimmt ist, der introvertierte Empfindungstypus dadurch, daß bei der Empfindung der subjektive Anteil weit überwiegt, so wenn ein Maler Dinge wesentlich anders sieht und darstellt, als der Extravertierte sie wahrnimmt. Beim Vorherrschen der Intuition bei einem Menschen zählt Jung diesen zum intuitiven Typus. Vom extravertierten intuitiven Typus spricht er dann, wenn das Individuum Bilder von Beziehungen und Verhältnissen äußerer Dinge schafft, von einem introvertierten intuitiven Typus dann, wenn er Bilder erzeugt, die in der Außenwelt nichts Entsprechendes haben.

Jung behandelt in seinem Werke auch diese Funktionstypen überaus gründlich unter Anführung mannigfacher Erfahrungstatsachen. Mögen meine Andeutungen recht viele dazu anregen, sich an die Quelle zu wenden und daraus zu schöpfen. Es wird ihnen dadurch auch der Unterschied zwischen den beiden Einstellungstypen und die Bedeutung der Typen noch klarer werden. Ein hoher Wert kommt in diesen Beziehungen auch den noch nicht erwähnten Kapiteln über das Typenproblem in der antiken und mittelalterlichen Geistesgeschichte, das Typenproblem in der Menschenkenntnis und das Typenproblem in der Dichtkunst zu, wozu letzterem der Verfasser Spitteler's Prometheus und Epimetheus zugrunde legt. Die verschiedenen Typen erscheinen da in immer neuer Beleuchtung, so daß man sie immer deutlicher erkennen und besser würdigen lernt. Ich erwähne nur, daß nach Jung auch die Entwicklung der Religionen aufs innigste mit dem Typenproblem zusammenhängt.

Bemerkt sei endlich, daß Jung von ausgesprochenen oder reinen Typen nur dann gesprochen haben will, wenn neben der besonders entwickelten und vorherrschenden Funktion keine andere deutlich hervortritt. Dies treffe aber selten zu. Wenn man einen Menschen genau untersuche, finde man neben einer am meisten entwickelten Funktion meist noch eine zweite von sekundärer Bedeutung. Diese sei weniger entwickelt, bestimme den Menschen aber doch mit. Absolut vernachlässigt erscheine immer nur eine Funktion. Die Erfahrung wird diese Auffassung jedem aufmerksamen Beobachter bestätigen.

C.

Prinzipielles zur Freischuldiskussion in der Basler Schulsynode. Von Ernst Haenßler, Basel. (Schluß)

4. *Nation und Konfession.* Herr Prof. Bächtold stellte zu Beginn seines Votums fest, daß er und seine Gesinnungsfreunde sich keineswegs in den vom Herrn Korreferenten formulierten Gegensatz: «Hie Nation — hie Konfession» einspannen lassen. Wenn auch Herr Dr. Gschwind mit seiner Antithese sicher nicht in erster Linie die Evangelische Volkspartei im Auge hatte, so wird Herr Prof. Bächtold doch zugeben müssen, daß bei Vertiefung des religiösen Lebens, was ja auch Zweck der Freischulen ist, die von Dienstverweigerern vor Militärgerichten und von Rednern an religiösen Tagungen ausgesprochenen Sätze: «Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen», «Gottesrecht bricht Staatsrecht» auch im Schulwesen zu etwelcher Bedeutung gelangen werden. Welch weiterherzigen Interpretationen der Begriff «Gottesrecht» je nach Konfession und Interesse ausgesetzt ist, braucht gewiß dem Herrn Ordinarius für Geschichte nicht weiter auseinanderzusetzen zu werden.

5. *Das Absolute.* Die folgenden Ausführungen sind durchaus subjektiv, ich darf nicht einmal auf die Zustimmung aller Gegner der Freischulbewegung, geschweige denn ihrer An-

hänger, rechnen. Aber in der Diskussion dieses weitschichtigen Themas müssen sie unbedingt auch zu Worte kommen.

Alle Befürworter der Freischulbewegung geben in Wort und Schrift unzweideutig der Überzeugung Ausdruck, daß jedes irgendwie sittliche Verhalten sich an einem Absoluten orientieren müsse. Am weitherzigsten spricht sich darüber Herr Dr. Brenner aus in seiner bereits zitierten Schrift; er schreibt Seite 22:

«Ist die Schule überhaupt berufen, und inwiefern kann sie die Aufgabe übernehmen, an der sittlichen und religiösen Erziehung des Menschen mitzuarbeiten?

Bewußt trennen wir diese Frage nicht, denn es ist ein Streit um Worte, wenn zwischen sittlicher und religiöser Erziehung unterschieden wird. Nicht in dem Sinne, daß etwa Sittlichkeit ohne eine der bestehenden Religionsformen undenkbar wäre, sondern in der Meinung, daß sittliches Streben bewußt oder unbewußt doch stets auf religiösen Grundlagen beruht. Es ist nicht denkbar, daß ein dauerndes Verantwortungsgefühl unsern Mitmenschen gegenüber für unser Tun und Handeln bestimmend wird, ohne daß ein Gefühl der Verpflichtung gegenüber einem Absoluten, d. h. einem jenseits aller Erfahrung und Wissenschaft Liegenden in uns groß geworden ist. Es ist eine verpflichtende Sittlichkeit undenkbar ohne den Glauben an eine fortschreitende Entwicklung, an eine Macht des Guten, die sich schließlich auch aller Erfahrung und Berechnung zum Trotz durchsetzen muß. Man mag auch jenem Absoluten einen Namen geben, welchen man will, und diesen Glauben so oder anders formulieren, das Wesen der Erscheinung läßt sich nicht anders als unter dem Worte Religion zusammenfassen.»

Weit und vornehm ist hier die Fassung des Begriffs Religion, gewiß, aber nicht richtig. Die Unterscheidung zwischen Religion und Sittlichkeit ist kein Wortstreit und darf unter keinen Umständen zu einem solchen gemacht werden. Bei tieferem Eindringen in diese Probleme ergibt sich ohne Schwierigkeit, daß Religion das Verhältnis des Menschen zu einem übergeordneten, transzendenten Wesen, zu Gott, umfaßt, wobei der Mensch sich als Objekt fühlt, und der Schwerpunkt seines Verhaltens in der Rezeption, im Erleben und Gefühl liegt, die Sittlichkeit aber die Beziehung von Mensch zu Mensch oder zu andern Mitbewesen ausdrückt; hier ist der Mensch handelndes Subjekt und hat den Schwerpunkt seines Verhaltens in der aktiven Auswirkung seines Willens. Für die Sittlichkeit besteht als denknöthwendige Voraussetzung die Beziehung zu andern Mitbewesen, für die Religiosität nicht. Der auf das Felseneiland Salas y Gomez verschlagene Einsiedler kann wohl religiös, aber niemand gegenüber sittlich oder unsittlich sein. Der ausgesprochen religiöse Typus, der sich bis zur Selbstentäußerung an seinen Gott hingeben kann, ist eigentlich selten; der ethische Typus aber, der sich nach bewußten oder unbewußten, aber stets irgendwie wirksamen sittlichen Normen mit der Realität auseinandersetzt, ist in jedem Menschen lebendig, ganz unabhängig davon, ob dieser Mensch innerhalb oder außerhalb einer bestimmten Religionsgemeinschaft steht, ganz unabhängig auch davon, ob die Kraft zur Verwirklichung dieser sittlichen Normen vorhanden ist oder nicht. Wohl sind wir uns genau bewußt, daß beide, Religion und Sittlichkeit, aus einer gemeinsamen menschlichen Wurzel herauswachsen, aus dem Bestreben nämlich nach einer über die vitalen Grundtriebe unseres Organismus hinausgehenden Lebensführung. Dies ist ihr gemeinsamer Quell, nach oben aber divergieren sie ihrem inneren Gehalt nach. Sie werden sich meistens in ihren äußern Formen decken, doch sind Konflikte nicht ausgeschlossen. Moralische Werte und sittliche Ideale sind also durchaus keine Monopolware der Religion oder der Religionen. «Die Religionen stützen sich in ihren spätern Zeiten gerne auf die Moralen als ihre angeblichen Töchter; allein dagegen erhebt sich sowohl theoretisch die Doktrin einer vom Christentum unabhängigen, rein auf die innere Stimme begründeten Sittlichkeit, als auch praktisch die Tatsache, daß im großen und ganzen die heutige Pflichtübung enorm viel mehr vom Ehrgefühl und vom eigentlichen Pflichtgefühl im engern Sinne, als von der Religion bestimmt wird.» «Das künstliche Neu-

pflanzen von Christentum zum Zwecke der guten Aufführung aber war immer völlig vergeblich», schreibt Jakob Burckhardt. Wir sehen in diesen sittlichen Normen ein Eigentum der Menschheit, auf das sie stolz sein darf, ein Produkt der sozialen Entwicklung, eine dem Menschen als *Zoon politikon* immanente soziale Funktion. Im Kampf für eine heteronome und aprioristische Ethik liegt ein gewalttätiges Umbiegen der ganzen menschlichen Entwicklungslinie, der Kampf für eine autonome und evolutionistische Ethik ist zugleich ein Kampf um die Würde der Menschheit. Die Tatsache, daß noch nicht alle sittlichen Normen bewußt und in Gesetzen und Bräuchen objektiviert worden sind, sondern aus dem Unbewußten her unser Verhalten hemmend oder fördernd mitbestimmen, diese Tatsache berechtigt keineswegs zu dem Dogma, daß diese Werte von außen, von überirdischen Mächten her, an die rohe Menschheit herangebracht worden seien. «Hast du nicht alles selbst vollendet, heilig glühend Herz?» möchten wir mit Prometheus ausrufen.

Nicht in der Religion also, sondern in der Sittlichkeit sehen wir das große Einigende, auf das alle Kräfte konvergieren müssen, in ihr wissen wir das Absolute; absolut weniger in seinem Bestand, der nach Himmelsstrich und andern materiellen Grundlagen leicht variiert, absolut aber in seiner Geltung und unbedingten Verpflichtungskraft. Solange Menschen auf unserm Planeten zusammenlebten und solange sie noch hier zusammenleben können, werden sie sich an diesem selbstgeschaffenen Ideal orientieren und orientieren müssen, wenn anders ein Zusammenleben überhaupt möglich sein soll. Wer aber wollte leugnen, daß unzählige Religionsformen, die alle mit dem Anspruch auf Alleingeltung und Ewigkeit auftraten, von der rastlos weiterstrebenden Menschheit zurückgelassen und zum Teil gänzlicher Vergessenheit anheimgefallen sind? Wer je auf den Ruinen Karthagos oder anderer in Schutt und Staub versunkener Kulturstätten stand, ist immer wieder erschüttert von der nicht wegzudisputierenden Tatsache: Kulturen und Religionsformen sterben. «Zugleich sind Religionen der Reflex ganzer Völker und Kulturepochen in ein großes Anderes hinein oder: der Abdruck und Kontour, welchen diese ins Unendliche hineinziehen und bilden. Dieser aber ist, obwohl sich für stabil und ewig haltend, wandelbar, er ist es partiell oder ganz, allmählich oder plötzlich.» (Jak. Burckhardt.) Sie sind nach Ort und Zeit spezifizierte Ausdrucksformen eines metaphysischen Bedürfnisses der menschlichen Natur. Wir zweifeln aber daran, ob bei fortschreitender Entwicklung der Menschheit dieses Bedürfnis nach Metaphysik sich weiter noch so geltend machen wird. Wir haben keine Gemeinschaftsreligion mehr, das religiöse Leben ist an unzählige Gesellschaften gebunden, die sich meistens mit Schärfe von einander sondern. Der Auflösungsprozeß, der — man denke nur an die marktschreierischen Plakate einiger Gesellschaften — mit einer Verwilderung des religiösen Lebens verbunden ist, macht Fortschritte. Schon 1910 zählte man in Deutschland allein über 500 verschiedene Bekenntnisformen. Wir dürfen zudem gerade heute eines nicht außer Acht lassen: Wir erleben das grandiose Schauspiel, wie die gesamte Menschheit unseres Planeten sich zu einer Organisation, vielleicht später sogar zu einem Organismus zusammenzuschließen im Begriffe ist. Neue Religionsformen treten uns näher, andere Kontouren heben sich ab. Wollten wir in sie das Schwergewicht verlegen, maßlose Divergenz wäre die Folge. Verlegen wir aber den Schwerpunkt in die rein sittlich-menschlichen Normen, so finden wir überall Bruderhände, die zur Förderung des gigantischen Menschenwerkes bereit sind. Auch hier ist nicht das Religiöse, sondern das Sittliche das einigende und verpflichtende Absolute, wenn wir auch noch meilenweit von seiner Verwirklichung entfernt sind. Herr Dr. Brenner findet in seinem Buch und Referat überzeugende und packende Worte für den Gedanken, daß das Trennende vor dem Einigenden zurückzutreten habe. Von Herzen stimmen wir ihm bei, sehen dies Einigende eben nur im Streben nach sittlicher Lebensführung und nicht in deren besonderen metaphysischen Begründung durch eine Konfession. Darum können wir der über den Konfessionen stehenden Staatsschule nicht untreu werden, können sie nicht

an divergierende Glaubensformen ausliefern. Wir verkennen keineswegs die Tatsache, daß der größere Teil der Bevölkerung noch dieser metaphysischen Begründung, wenn sie auch die größten intellektuellen Opfer verlangt, nicht entraten kann und aus ihr große sittliche Kräfte schöpft. Auch wird kein noch so rationalistisch Denkender die Verdienste des Christentums, die Menschheit auf dem Gebiet der großen sittlichen Ideale besonders durch sein Gebot der Nächstenliebe gewaltig gefördert zu haben, ernstlich je in Abrede stellen. Diesen anerkannten Tatsachen trägt das neue Schulgesetz auch Rechnung dadurch, daß es den Konfessionen innerhalb des Pensums und in unentgeltlich zur Verfügung gestellten Schulräumen Gelegenheit gibt, die Kinder ihrer Glaubensangehörigen wieder in dieselbe religiöse Denkweise einzuführen. Auf unbedingte Anerkennung und Verwirklichung menschlich-sittlicher Normen und Schärfung des Gewissens als des Ausdrucks um das Wissen dieser Normen kann die Staatsschule und wird die Staatsschule nie verzichten. Anders handeln hieße Schule und Gemeinschaft bewußt der Auflösung und dem Chaos entgegenführen.

Eine so organisierte Schule ist zugleich in verkleinertem Maßstab ein getreues Abbild der heute dem unbefangenen Auge sich darbietenden menschlich-geistigen Situation: das unbedingte einigende und verpflichtende Absolute liegt in der menschlichen, im Menschen selbst groß gewordenen und einer Vertiefung und Veredlung noch fähigen Sittlichkeit, nicht in der Religion als solcher; diese kann auch ihrer eigentlichen Bestimmung und zeitgebundenen Art entsprechend nichts anderes sein als Dienerin und Helferin am Bau der Menschheit.

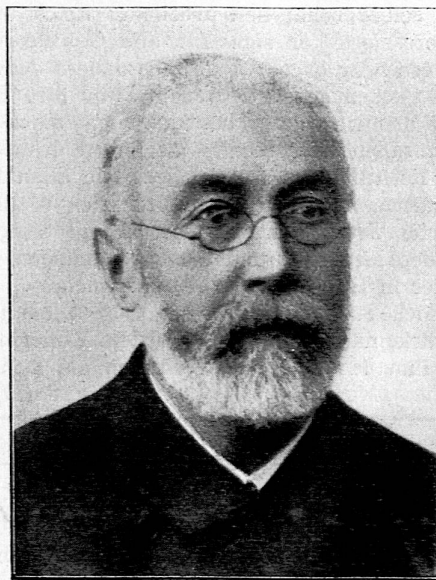
Der Schweizerische Lehrerkalender 1923 ist noch vorrätig und kann vom Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1, bezogen werden.

† Johannes Girsberger, Primarlehrer in Zürich V, 1834–1922.

Am 14. Dezember 1922 starb in Zürich-Hottingen, seinem letzten Wirkungskreise, der Senior der zürcher. Lehrerschaft, Johannes Girsberger. — Geboren am 9. Februar 1834 zu Unterstammheim als Sohn einer Kleinbauernfamilie, verlebte er eine harte Jugendzeit. Neben der Schule belasteten die ländlichen Arbeiten den Knaben zeitweise so sehr, daß darunter nicht nur der regelmäßige Schulbesuch, sondern auch seine etwas zarte Gesundheit litt. Diese strenge Fron allein hätte wohl nicht vermocht, seinen Frohmut zu trüben und einen Schatten auf seinen Lebensweg zu werfen, wenn ihn nicht immer und immer wieder des Vaters ungerechte Vorwürfe über die Unzulänglichkeit des Kleinen verletzt hätten. Selbst die schwere Lungenkrankheit, die den Elfjährigen an den Rand des Grabes brachte (die Mitschüler übten bereits den Grabgesang ein!) setzte der väterliche Unverstand auf das Konto seines Ältesten, der nun gänzlich untauglich zur Landwirtschaft geworden sei. Damit begrub Johannes Girsberger seinen Lieblingswunsch, Bauer zu werden, was er zwar später oftmals bereut hat. Die Entfremdung zwischen Vater und Sohn erfuhr weitere Förderung durch unschickliches Verhalten des Familienoberhauptes, der als Gemeindeförster mehr auswärts als zu Hause war. Die wackere Mutter litt schwer darunter; trotz aller Kümernisse stand sie treu dem Haushalt ob; ihr praktischer Sinn, gepaart mit Fleiß und tiefer Religiosität, hob sie über manche schwere Stunde hinweg. Ihr Vorbild leuchtete dem Sohne lebenslang voran; schreibt er doch einmal: «Und wenn ichs recht bedenke, so drückt mich das Schuldbewußtsein, daß auch ich diese Liebe und Güte nicht immer in dem Maße vergolten habe, wie es meine heilige Pflicht gewesen wäre.» Ein herber Zug jener Zeit hat sich in unseres Freundes Wesen bleibend eingegraben.

Das unerquickliche Verhältnis mit dem Vater bewog den Sohn Johannes, im Januar 1850 das Elternhaus zu verlassen. Er zog nach Zürich, um hier sein Brot zu verdienen, war aber mit einer sehr dürftigen Schulbildung ausgestattet, die ihm weitere Enttäuschungen brachte. Außer der durch häusliche Arbeiten und Krankheit unterbrochenen Primarschule hatte er

nur die beiden ersten Klassen der Sekundarschule besucht. In Zürich fand er bei Vetter Schulverwalter Girsberger am Neumarkt (in der heutigen «Eintracht») ein Heim und Verständnis für manche seiner Anliegen. Die Stelle eines «Schreibknecht-



† Johannes Girsberger.

leins auf einem obskuren Winkelagenturbureau» quittierte der rechtlich denkende Knabe bald. «Hätte ich Anlagen zu einem schlechten Menschen gehabt, dort wären sie vielleicht zur Reife gediehen.» — In einem Seidengeschäft wurde er schon nach einigen Tagen «als für die Seidenbranche ungeeignet» deklariert. — «Unterdessen hatte ich von Hause die Anzeige erhalten, daß ich (meine Eltern hatten nicht für notwendig befunden, mich um meine Meinung anzufragen) zum Eintritt ins zürcherische Lehrerseminar angemeldet sei.» Unvorbereitet bestand Johannes Girsberger mit knappem Resultat die Aufnahme-Prüfung in Küsnacht und trat $3\frac{1}{2}$ Wochen nach Eröffnung des Kurses, am 6. Mai 1850, in die Lehrerbildungsanstalt. Die mangelhafte Vorbildung zusammen mit dem verspäteten Eintritt bereiteten dem schwerblütigen, aber vom besten Willen beseelten angehenden Seminaristen bittere Tage; dazu kamen noch kleine Anfechtungen von seite neckischer Kameraden, denen er seines etwas linkischen, biedern Wesens und des unverfälschten Stammheimerdialektes wegen Zielscheibe ihres unangebrachten «Witzes» war. Bald aber lernten sie den geraden und offenen Sinn unseres Freundes schätzen und hielten treu zu ihm, namentlich als es galt, den Neuling in gewissen Fächern abstrakt und logisch denken zu lehren, wozu er in seiner Primar- und Sekundarschulzeit nie gehalten worden war. Er war ihnen hiefür aufrichtig dankbar und bewahrte ihnen treue Freundschaft bis an sein Ende. Unvergesslich ist ihm Arnold Pfenniger, der nachmalige Seminardirektor, geblieben, der ihm in den schwersten Stunden zur Seite gestanden, privatim in der Mathematik nachgeholfen und ihn beim gestrengen Herrn Denzler ins richtige Licht gerückt hatte. Alle seine 20 Klassengenossen hat Johannes Girsberger zu Grabe geleitet.

Nach wohlbestandener Prüfung ordnete ihn der Erziehungsrat als Vikar an die Schule Hottingen ab; hernach als Verweser an die ungeteilten Dorfschulen von Zimikon-Volketswil (1853) und Hüttikon bei Otelfingen (1854). Dann berief ihn die Gemeinde Weiach 1857 zu ihrem Lehrer. Hier wirkte er während vier segensreichen Jahren, auch als Dirigent eines Männer- und eines gemischten Chores. 1860 gründete er mit einer Tochter des Tierarztes Schenkel seinen Hausstand. Schon im folgenden Jahre wählte ihn die damals noch ländliche Gemeinde Hottingen an ihre Schule.

Bedeutete es damals eine große Ehre, nach Zürich oder in eine seiner aufstrebenden Vorstädte berufen zu werden, so zeigte sich Johannes Girsberger dessen durchaus würdig.

Über vier Jahrzehnte hat er seine besten Kräfte der Hottinger Schule gewidmet. Er war als ein «strenger» Lehrer bekannt; forderte er doch von seinen Schülern unnachsichtlich Pünktlichkeit und Fleiß zu allen guten Dingen, er, der selber gewissenhaft und treu, auch im Kleinen, war und für die Schule und an sich selber beharrlich arbeitete. Selbst nach seinem Rücktritt interessierte er sich für alle Gebiete des Lebens. Seinen Schülern war er ein Vater, besonders denen, die, wie er, nicht auf «Rosen gebettet» waren. Für ihre Entwicklung und ihr Fortkommen war er besorgt, wenn sie längst in andern Klassen saßen oder bereits im Leben draußen standen. Unbeugsame Rechtlichkeit, Aufrichtigkeit in allen Dingen sich selber und jedermann gegenüber, unbedingtes Wohlwollen und unverbrüchliche Treue, Zuverlässigkeit und Sorgfalt in der Behandlung der Menschen und Sachen zeichneten diesen aufrechten Bürger in Haus und Beruf und Amt aus. Geistig und körperlich noch rüstig, trat er nach 51 Dienstjahren vom Lehramt zurück, nachdem 1903 Behörden, Kollegen und seine Familie mit ihm das 50jährige Jubiläum als Lehrer gefeiert hatten.

Eugen Kull.



Aus der Praxis



Übung im Vervielfachen und Zerfällen von 2.
(Arbeit aus einer zweiten Elementarklasse.)

1. Zu- und wegzählen von 2 bis 20, innerhalb der Reihe.
2. Die geraden Zahlen. Reihe auf- und abwärts.
3. Zu- und wegzählen von 2 von geraden Zahlen aus (außerhalb der Reihe). Die Schüler stellen einander selber Aufgaben.

4. Paar und Stück. Zur Veranschaulichung aus einem Katalog 20 Schuhe (je zwei zusammenpassende) aussuchen und jeden Schuh für sich auf ein farbiges Blättchen ($\frac{1}{2}$ Faltblatt) kleben. Für je zwei zusammenpassende Schuhe wählt man Papier von der nämlichen Farbe (Klassen- oder Gruppenarbeit). Zeige mir 2, 5 ... Paar. Wieviel Stück sind das? Zeige mir 12, 20 ... Stück. Wieviele Paar? Auch hier lasse man die Schüler selber Aufgaben stellen. Wichtig ist, daß die Schüler nicht nur hantieren, sondern die Rechnungen einzeln und im Chor sprechen.

5. Die Schuhe werden paarweise in Schächtelchen eingepackt. (Leere Federschächtelchen oder Schächtelchen aus Faltübung.) Wieviele Schächtelchen braucht man für 6, 14 ... Schuhe? Da sind 3 Schächtelchen. Wieviele Paar Schuhe sind darin? Wieviele einzelne Schuhe?

6. Verkäufer spielen. Ein Kind ist der Schuhhändler, ein anderes der Käufer. Verwendung von Schulmünzen (ganze Franken). Nach dem Kauf liegen einzelne Schuhe herum. Die werden wieder paarweise in Schächtelchen geordnet.

7. Rechnen ohne Veranschaulichung: a) mit unbenannten Zahlen. 5×2 , 7×2 ... $12 = ? \times 2$; $18 = ? \times 2$; b) mit Benennung. 3 Paar = ? Stück ... 16 Stück = ? Paar.

8. Eingekleidete Aufgaben. Willi muß 3 Paar Schuhe putzen. Wieviele Schuhe hat er zu reinigen? Anni hat 8 Schuhe gebürstet. Zu wieviel Paaren gehören sie? In der Küche stehen 12 Schuhe durcheinander. Erwin ordnet sie zu Paaren. Wieviele Paare sind es? — Ein Schuhmacher hat 9 Paar Schuhe zu sohlen. Wieviele einzelne Schuhe sind dies? — Im Schuhgeschäft müssen 14 Schuhe zu Paaren verpackt werden. Wieviele Schachteln sind dazu nötig?



Schulnachrichten



Glarus. (Korr.) Wie zu erwarten war, hat der Landrat in seiner Sitzung vom 16. Januar den Antrag, durch eine *Revision des Art. 77 der Kantonsverfassung*, sowie des *Paragraph 62 des Gesetzes über das Schulwesen* die Deckung des Schuldefizites zu einem Viertel statt wie bisher den Tagwen, zukünftig den Ortsgemeinden zu überbinden, erheblich erklärt und an den Regierungsrat zur Begutachtung gewiesen. Man weiß nun heute, daß der antragstellende Linthaler Bürger durch die besonderen Verhältnisse seiner Gemeinde zu seinem Antrag veranlaßt worden ist. Dort sind die Bürgergemeinden scharf ausgeschieden. Das Linthaler Schuldefizit betrug bei der Einfüh-

rung des Schulgesetzes im Jahre 1873 900 Fr. Heute ist es auf annähernd 6000 Fr. angewachsen, womit sich ein unhaltbarer Zustand und für den Tagwenbürger eine Doppelbesteuerung eingestellt hat. Heute bestehen die Primarschulen nicht mehr bloß aus Schülern der Bürger, wie vor einem halben Jahrhundert, sondern sie weisen beinahe 60 Prozent Schüler aus andern Kantonen und von ausländischen Staatsangehörigen auf, woraus sich ohne weiteres die Berechtigung einer Revision im Sinne der Eingabe ergibt. — Auch der Antrag eines Bürgers nach *Revision des Artikels 37 der Kantonsverfassung* in dem Sinne, daß Landesbeamte und Angestellte, die ihre Beamtung oder Anstellung als Hauptberuf inne haben, nicht zugleich Mitglieder des Landrates sein können, wurde erheblich erklärt und an den Regierungsrat überwiesen. Der Antragsteller ist ein — Beamter selbst!! «Über diesen Antrag des J — — ten — es geschah allgemeines Schütteln des Hauptes.» (Frei nach Busch.)

— Der Lehrerverein des Kantons Glarus, der mit seiner gesamten *Mitgliedschaft*, soweit sie aktiv tätig ist, dem S. L. V. als Sektion Glarus angehört, zählt heute 143 Mitglieder. Im Schuldienst stehen 134 Mitglieder. Pensioniert sind 9 Kollegen. Auf die Filialen verteilt ergibt sich folgendes Bild: Unterland 35 Primarlehrer, 8 Sekundarlehrer gleich 43; Mittelland: 29 Primarlehrer, 2 Gewerbelehrer, 9 Fachlehrer, 2 Fachlehrerinnen, 2 Landwirtschaftslehrer gleich 44; Hinterland: 32 Primarlehrer, 6 Sekundarlehrer gleich 38; Kleintal 7 Primarlehrer, 2 Landwirtschaftslehrer gleich 9. Darunter befinden sich 16 Lehrerveteranen, die 40 und mehr Jahre im Schuldienst stehen. Einige von ihnen sind amtsmüde geworden und haben auf Frühjahr ihre Demission eingereicht. Bekannt sind die Rücktritte der Kollegen Emil Bähler-Matt mit 50, Heinrich Marti-Engi mit 43, J. Wild-Mitlödi mit 42 und Samuel Wichser mit 49 Dienstjahren im Kanton. Den aus ihres Lebens Werkstatt in den Festsaal ihrer Abendfreude übertretenden Kollegen seien heute schon die besten Wünsche entboten. M. D.

Zürich. Die Pestalozzifeier zur Erinnerung an den Geburtstag Heinrich Pestalozzis am 14. Januar 1923 vermochte die geräumige Kirche zum St. Peter bis zum letzten Platze zu füllen. Gewiß sind es nicht allein die prächtigen Darbietungen des Lehrergesangsvereins, die so viele Väter und Mütter aus allen Schichten der Bevölkerung zur Teilnahme veranlaßten, sondern ebenso sehr die Wertschätzung Pestalozzis und der von ihm geschaffenen Schule. — Nach einer gediegenen musikalischen Einleitung durch die Orgel und den Chor des Lehrervereins sprach Herr Dr. Hans Stettbacher: Aus J. Heinrich Pestalozzis Schwanengesang: «Das Leben bildet». Der Redner wußte die letzten Mahnworte des großen Menschenfreundes auf dem Neuhofe, aus der Zeit, da er des Lebens Höhe bereits überschritten, so trefflich zusammenzufassen und mit dessen Lebenswerk und der heutigen Zeit in Zusammenhang zu bringen, daß der Vortrag sicher für Laien und Zunftgenossen zum eindrucksvollen Erlebnis wurde. Nach dem prächtigen Schlußgesang des Lehrervereins verließ man das Gotteshaus in gehobener Stimmung. R.

— Zu den Konzerten des Lehrergesangsvereins Zürich. Die drei Werke, die das interessante Programm umfaßt, sind merkwürdigerweise in Zürich noch nie gehört worden, sie verdienen aber wegen ihrer wundervollen Musik allgemein bekannt zu werden.

1. «La vita nuova» (Das neue Leben). Letztes Jahr feierte die ganze Welt Dantes 600. Todestag. Die finstere Majestät des großen Dichters der «Göttlichen Komödie» wurde uns neuerdings vor die Seele gestellt. Dabei blieb aber wenig beachtet sein Jugendwerk «La vita nuova». Dies ist die innige, zarte Geschichte seiner Jugendliebe zu Beatrice. Im Laufe der Jahre sind aus diesem Erlebnis eine Reihe von Gedichten entstanden, die Dante dann durch Prosa zu einem Ganzen verbunden hat. Die Vollendung des Buches fällt ins Jahr 1292. Der Pulschlag frischen Lebens und die reiche Schönheit der Dichtung haben Wolf-Ferrari zu einer blühend schönen Musik begeistert. Er hat eine Auswahl aus den Gedichten getroffen, die er in rhythmisch vielgestaltigster Weise und schöner Melodieführung auf Chor und Solisten verteilt. Dazwischen sind weit

ausgespinnene Zwischenspiele des Orchesters gestreut. Durch eine deutsche Bearbeitung hat das wundervolle Werk eine große Verbreitung in Deutschland gefunden; unter den Schweizerstädten hat bis jetzt nur Basel eine Aufführung erlebt. Der Komponist hat die Schönheit seiner Musik besonders herausgearbeitet durch seine fein durchgearbeitete Instrumentierung. Neben dem großen Orchester, in dem besonders 2 Harfen eine große Aufgabe zufallen, sind in den Klangkörper auch einbezogen Klavier (*Walter Lang*) und Orgel (*Emil Heuberger*). Ein bedeutungsvoller Part in dem Werke fällt dem *Solisten* (Bariton) zu, während ein Sopran-Solo nur episodisch auftritt (*Idalice Anrig*). Für die Aufführungen konnte der ausgezeichnete Kammersänger *Alfred Kase* gewonnen werden, bei dem sich ein blühendes Organ und hohe künstlerische Intelligenz vereinigt finden.

2. *«Herminia»* von *Hector Berlioz*. Berlioz' Werk ist uns in Zürich in mancher großen Aufführung eindringlich gezeigt worden (*Fausts Verdammung*, *Enfance du Christ*, *Te deum*). Die *«Herminia»* vervollständigt das Bild des Komponisten, da es ein Jugendwerk ist (1828) und ihn von einer neuen Seite, als Opernkomponisten zeigt. Die lyrische Szene besteht aus Rezitativen, Arien und einem Gebet. Leidenschaftlich bewegt, dann wieder lyrisch getragen zeigt sich ein gewaltiges Gestaltungsvermögen. Von ergreifender Gefühlskraft ist besonders das Gebet am Schlusse. Dieser großen, aber schönen Aufgabe hat sich unsere hervorragende Zürcher Sopranistin Frau *Idalice Anrig-Denzler* angenommen, welche die Szene im vergangenen Winter in einem Abonnementskonzert in Bern mit glänzendem Erfolg vorgetragen hat.

3. Wer *Verdis* Requiem gehört hat, kann ermessen, welch tiefes Erleben wir von seinem *Te deum* für Chor und großes Orchester zu erwarten haben. Mit seinen gewaltigen Gegensätzen, der größten Wucht im Lobgesang, dann innig verklärt im Flehen, bildet dieser Bittgesang einen grandiosen Abschluß des Konzertes.



Kleine Mitteilungen



— Wanderschaft. *Gesammelte Aufzeichnungen aus Leben und Kunst* ist das Buch betitelt, dem wir die Aphorismen auf der ersten Seite der heutigen Nummer entnommen haben. Walther Siegfried hat scharf beobachtet und vielseitig und deutlich empfunden; er hat manch kraftvollen Ausdruck über Leben und Kunst geprägt, sich selbst zur Befreiung, ändern zur Prüfung und Bereicherung. Wir empfehlen das gehaltvolle Bändchen (Verlag Curt Pechstein, München 1922.)



Bücher der Woche



Von einer Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde, mit Unterstützung der Antiquarischen Gesellschaft: *Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1923*. Verlag Arnold Bopp u. Cie., Zürich. 296 S.

Schollenberger, Hermann: *Sängerpfarrer Joh. Jakob Sprüngli. 1801—1889*. Ein Lebensbild. 1922. Buchdruckerei J. Rüegg, Söhne, Zürich 1. 95 S.

Kemper-Scheurer, Max: *Über die Notwendigkeit einer Reform des Musikschulwesens im engeren Sinne*. 1923. Paul Haupt, Akadem. Buchhandlung, vorm. Max Drechsel, Bern. 36 S., 1 Plan. Geh. Fr. 1.50.

Heuler, Raimund, Dirkschneider, Max, Oberberg, Felix: *Macht auf das Tor!* Neues rheinisch-westfälisches Schulsingbuch. I. Für die Grundschule. 1922. Verlag der Lehrmittelanstalt F. Ehrhard u. Cie., Bensheim (Hessen). 78 S.



Kant. Lehrerverein Baselland



Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vom 17. Januar. 1. Der Präsident erstattet Bericht über die Berechnung des *Lohnabbaues bei den Kompetenzen*, wie diese anlässlich einer Besprechung mit der Erziehungsdirektion und durch Beschlußfassung des Regierungs-

rates festgelegt wurde. — Wir ersuchen unsere Mitglieder neuerdings, über die Gemeindebeschlüsse Bericht einzusenden. 2. Der Kantonalvorstand beantragt der Kantonalkonferenz, der *Haftpflichtversicherung* der Lehrer, wie sie von der Erziehungsdirektion beantragt wird, beizutreten. 3. *Vorstandswahlen*. Eine Wiederwahl lehnen ab: Fr. M. Graf, Binningen, sowie die Herren Probst, Liestal und Kron, Therwil; erstere wurde durch die Generalversammlung, die beiden letzten durch die betr. Bezirkssektionen gewählt. 4. *Preisauflage pro 1923*: «Anschauungsmaterialien zu einem heimatlich orientierten Geschichtsunterricht». Die wichtigsten Bestimmungen des betr. Reglementes werden demnächst an dieser Stelle neuerdings bekannt gegeben. 5. Unsere Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, *alle Abonnements-Bestellungen und Beiträge an unsern Kassier zu senden*. (Siehe Konferenzchronik.)

F. B.

— Abstimmung über das Staatssteuer-Zuschlagsgesetz vom 27./28. Januar. Von der Erwägung ausgehend, daß durch dieses Gesetz dem Staate die notwendigen Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben zur Verfügung gestellt werden sollen, daß durch das neue Taxations- und Rekursverfahren eine gerechtere Lastenverteilung ermöglicht wird, und im Hinblick darauf, daß zur Bekämpfung der Tuberkulose und für die Irrenfürsorge namhafte Summen bereitgestellt werden, empfiehlt der Kantonalvorstand allen Kollegen, ein *Ja* in die Urne zu legen.

Aus Auftrag des Kantonalvorstandes:

Fr. Ballmer, Präsident.

— Besoldungsabbau. Die *Primarlehrer* des Baseltobies möchte ich auf den Antrag des Herrn Fabrikanten-Landrates *Küng* in Maisprach speziell aufmerksam machen. Dieser Herr eröffnete am 28. Dezember die 2. Lohnabbaudebatte, indem er den Antrag stellte, die Besoldungen aller Beamten der Zentral- und Bezirksverwaltung, der Bezirks- und Sekundarlehrer, sowie der Geistlichkeit um 5%, diejenigen der *Primarlehrer* aber um 10% herunterzusetzen. Im obern Kantons teil höre man nämlich allgemein, daß die Besoldungen der *Lehrerschaft* und der *Wegmacher* zu hoch seien. Wenn nun Herr *Küng* in seiner rhetorischen Glanzleistung weiter behauptet, sie seien «dort oben halt noch *Naturmenschen*», so wollen wir diese Behauptung zu seiner Entschuldigung gelten lassen.

E. Schreiber.



Schweizerischer Lehrerverein



Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V. Seite 231 des schweiz. Lehrerkalenders heißt es, die Ausweis-karte wird abgegeben gegen: Fr. 1.30 plus Porto. Für das Reisebüchlein werden wenigstens 50 Rp. erhoben. — Leider sind diese Angaben unrichtig. Die Karte wird zu Fr. 1.65 plus Porto abgegeben und das Reisebüchlein zu Fr. 1.80. Wir bitten die Kollegen und Kolleginnen, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Die Kommission.

(Weitere Mitteilungen nächste Seite.)

* * *

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer, St. Gallen (durch Herrn Z. Wagner) Fr. 155.75; Lehrerkonferenz Herrschaft Dörfer Landquart Fr. 34.95; freiwilliger Beitrag anlässlich des Kalenderverkaufes Fr. 18.50. Total bis und mit 22. Januar 1923 Fr. 827.20. Herzlich dankt für die Gaben

Das Sekretariat des S. L.-V.

Postscheckkonto VIII/2623.

Tel. Selnau 81.96.



Mitteilungen der Redaktion



Hrn. Dr. W. M. in St. G. Ein Korrektur-Abzug geht Ihnen zu. Besten Dank und Gruß. — Hr. E. M. in Z. Wir danken für die rasche Erledigung.

Tretet in die Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins ein!
Sie gewährt bei billigen Prämien große Leistungen.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

Kleine Mitteilungen

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Wir sind mit der Neuherstellung der Ausweiskarte für 1923/24 beschäftigt. Zu unserer Freude haben alle Vorstände der Sehenswürdigkeiten uns wieder ihre früheren Vergünstigungen geschenkt. Da uns der Platz auf der Ausweiskarte nicht erlaubt, weitgehende Angaben aufzunehmen als speziell die Art der Vergünstigungen, möchten wir nachfolgende erweiterte Angaben bekanntgeben und zugleich die Mitglieder ersuchen, den Museen und Sammlungen Oltens reichen Besuch zu erweisen, um dem Wohlwollen, das deren Direktor unserem Institute seit Jahren gewährt, in schönster Weise entgegenzukommen.

Oltens: Naturhistorisches Museum: Museumsgebäude Kirchplatz. Reiche und übersichtlich geordnete Sammlungen aus allen Gebieten der Naturgeschichte. Einzigartige Hörner- und Geweihensammlung von über 100 Arten. Überreste eiszeitlicher Säugetiere aus der Umgebung Oltens (Oltner Mammut). — **Martin Disteli-Stiftung:** Museumsgebäude Kirchplatz. Werke des Oltner Malers Martin Disteli. Historien- und Tierfabelbilder. Politische Karikaturen. Allgemeine Kunstsammlung. Gemälde, Zeichnungen und graphische Blätter älterer und neuerer Meister. Beide Museen geöffnet: 1. März bis 30. November. Eintritt frei. Sonntag 10 bis 12, jeden Donnerstag und jeden ersten Sonntag des Monats 2 bis 4 Uhr. Sonst Meldung beim Hauswart im Gebäude hinter dem Museum. — **Historisches Museum, im Froheimschulhaus.** Reichhaltige prähistorische Sammlung aus Oltens und Umgebung. Steinzeit, römisch und alemannisch. Ethnographisches. Trachten. Uniformen. Waffen. Mittelalterliches. Münzsammlung. Geöffnet 1. März bis 30. November. Freier Eintritt Sonntags 10 bis 12 Uhr. Sonst Meldung beim Schulhausabwart.

Durch die stets eifrigen Bemühungen unseres einflussreichen Kollegen: Herrn G. Wagner, Lehrer in Thun, ist es ihm gelungen, das Wohlwollen der Bahndirektion der Sensetalbahn für unsere Vereinigung zu gewinnen. So dürfen wir uns einer Ermäßigung erfreuen, die unsern Mitgliedern für 1923 zugesprochen wurde. Folgende Ausführung diene zur Erläuterung.

Sensetalbahn: Die Sensetalbahn, die durch die geschichtlich berühmten Orte Laupen und Neuenegg führt, sei den Kollegen wärmstens empfohlen. Durch die neugewonnenen Ermäßigungen, die uns die Betriebsdirektion in verdankenswerter Weise zugesprochen hat, seien besonders auch die Berner Kollegen ermuntert, das Sensetal und seine geschichtlich bedeutungsvollen Orte mit ihren Schulklassen zu besuchen. Die Lehrpersonen, die unserem Vereine angehören, erhalten auf Vorweisen der Ausweiskarte 25% Ermäßigung auf den gewöhnlichen Billeten einfacher und Hin- und Rückfahrt, sofern die Bille auf den bedienten Stationen Flamatt S. B. B., Neuenegg, Laupen und Gümnen gelöst werden. Auf Billeten, die in den Zügen gelöst werden, kann ein Rabatt nicht gewährt werden. Die Ermäßigung hat nur Geltung für die Lehrpersonen selbst, nicht aber für begleitende Familienangehörige.

Die Direktion des Grand Panorama in Luzern hat auch für die Zeit Mai 1923/24 unserm Institute Ermäßigungen gewährt, wie wir sie schon seit einer Reihe von Jahren genießen durften. Wir erlauben uns deshalb, unsere Mitglieder durch folgende Angaben auf diese Institution aufmerksam zu machen und diese den Kollegen und Kolleginnen zum Besuche zu empfehlen:

Grand Panorama Luzern, am Löwenplatz, darstellend den Übertritt der französischen Ost-Armee unter «General Bourbaki» an der Schweizergrenze bei Verrières. Episode aus dem deutsch-französischen Kriege 1870—1871. Meisterwerk des berühmten Schlachtenmalers Castres von Genf, Jury-Mitglied des «Salon» von Paris. Die Oberfläche dieser Leinwand misst 2000 Quadratmeter. Es ist dies folglich eines der größten existierenden Panoramas. Nach dem Gutachten der Kunstkritiker ist es auch eines der besten Werke und das einzige seiner Art. Eintrittspreis für unsere Mitglieder 50 Rp., sonst 1 Fr.

— **Dänemark.** Die vor 80 Jahren von dem bekannten Theologen Grundtvig ins Leben gerufenen Volkshochschulen, die ersten dieser Art, als Fortbildungsanstalten für Landwirtschaft und Gewerbe bestimmt, sind infolge der wirtschaftlichen Depression von 80 auf 58 zurückgegangen; dagegen haben die landwirtschaftlichen Schulen einen kleinen Aufschwung zu verzeichnen. — 1924 wird als Schuljahr historische Bedeutung erlangen; denn im Verlaufe desselben soll die Orthographie-Reform durchgeführt werden. Dr. phil. Berthelsen ist mit der Ausarbeitung eines neuen dänischen Reform-Wörterbuches beschäftigt. (Die großen Buchstaben sollen wie im Schwedischen nur noch bei Beginn der Sätze und bei Eigennamen verwendet werden.) Der Übergang erfolgt allmählich. Die neuen Schulbücher sollen erst verkauft werden, wenn die alten aufgebraucht sind. Diese Neuerung rief sowohl in politischen als pädagogischen Kreisen einer lebhaften Diskussion. Der Minister wußte die Bedenken, die von den Parteien der Linken hinsichtlich der finanziellen Seite erhoben wurden, zu beschwichtigen, indem er versicherte, daß die Übergangszeit nicht zu kurz bemessen sein werde.

Die evangelische Lehranstalt Schiers

besteht aus einer dreiklassigen untern Realschule, einer technischen Oberrealschule, welche ihre Schüler auf Grund eigener Maturitätsprüfungen direkt an die technische Hochschule abgibt, einem Lehrerseminar, einem Gymnasium mit Maturitätsberechtigung und einem Vorkurs zur sprachlichen Vorbereitung von Schweizern aus nicht deutschen Landesteilen und eröffnet nächstes Frühjahr in allen diesen Abteilungen einen neuen Kurs. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen **B. Hartmann, Direktor.** 123

Locarno Haushaltungsschule und Sprachinstitut

von **Frau Egli-Steiner.** Eintritt: Januar, April und September. Prospekte und vorzügliche Referenzen. 72

Den Herren Dirigenten von Kirchen- u. Gem. Chören

empfehle folgende Gelegenheitslieder:
Der Ostermorgen v. E. Geibel. Ostersonne v. R. Aeberli.
Der hl. Ostertag v. Dr. H. Müller. Ostern ist da! O. Thalmann.
Zur Konfirmation v. Aug. Keller.
Zur gef. Ansicht bereitwilligst
H. Wettstein-Matter, Selbstverlag, Thalwil 130

Hans Lavater

Musikdirektor

Hadlaubstr. 63, Zürich 6
Unterricht in Harmonielehre,
Kontrapunkt, Formenlehre.
Tel.: Hottingen 60.88 111

+ Eheleute +

Die Gesunderhaltung in der Ehe von Dr. H. Schröder. Dieses Buch hat den Zweck: Belehrung über das gesamte Geschlechtsleben vor und in der Ehe. Preis Fr. 3.50. — Ferner das bestempfohlene Buch: **Ein offenes Wort über das Geschlechtsleben von Mann und Frau**, mit lehrreichen Abbildungen und Kunstdruckbeil. Preis Fr. 3.—. **Gesundheitspflege über Frauen und Mütter** von Prof. Dr. S. Gotschalk. Preis Fr. 5.50. — Man verlange Prospekt über einige sehr empfohlen-werte Schriften, speziell für Verlobte und Verheiratete, gratis und franko durch das **Versandhaus Samaritana**, Postfach 68, Büro 6, Zürich. 57

Unentbehrlich

für jede Familie, ist 861

Hering-Haehl

Homöopat. Hausarzt
440 Seit., gut geb., à Fr. 6.50
A. Arnold, Verlag, Lugano

Die neu Brülle

Lustspiel (2 H. 2 D.) Preis Fr. 1.50

Im Hüratsbüro

Lustspiel (3 H. 3 D.) Preis Fr. 2.—

Gaunerstreich

Lustspiel (6 Herren) Preis Fr. 1.20

Eine Wunderkur

Lustspiel (9 H. 6 D.) Preis Fr. 1.20

Hochzeiter als Beichtvater

Lustspiel (5 H. 7 D.) Preis Fr. 1.—

Der alt Esel

Lustspiel (5 H. 4 D.) Preis Fr. 1.20

Verlag J. Wirz, Wetzikon
Theaterkatalog gratis. 88

Männerchor

Kaufm. Verein Zürich

Verbandsfreier Verein

II. Kategorie 131

sucht

zusofortigem Antrittungen

Dirigenten

Anmeldungen mit Tätigkeits-Ausweis, Referenzen und Ansprüchen an Sekretariat Kaufm. Verein Zürich.

Inseratenaufträge

für die
Schweizerische Lehrerzeitung
sind nicht an die Druckerei,
sondern an
Orell Füssli-Annoncen, Zürich
zu adressieren.



Fr. 100.—

VESTON

-Anzug aus garantiert reinwollenen gezwirnten Kammgarn-Nouveautés, auch in beliebten Streifendessins, ganz auf Kamelhaar und mit weitem besten Maßzutaten verarbeitet. In allen kurrenten Herrengrößen vorrätig.

Sorgfältig hergestellt in unserer eigenen KLEIDERFABRIK

Jeder normal gebaute Herr kann unsere Konfektion tragen.

Tuch A.-G.

Basel: Schifflande 2
Biel: Dufourstraße 7
Chur: Grabenstraße 394
Glarus: Hauptstraße
Herisau: Platz 11
La Chaux-de-Fonds:
9, rue du Collège
Luzern: Pilatusstraße 15
Olten: Kirchgasse 29
St. Gallen: Bankgasse 6
Thun: Bälliz 12

Zürich: Werdmühleplatz / Uraniastraße

36

Pension Pichert Davos-Dorf

Haus Gadmer, Pension f. Frauen und Töchter zu Erholungs- und Kuraufenthalt. Beste Lage. Gute Verpflegung. Gute Hausbibliothek. Kleine Preise. Anfragen an Schwester Olga Pichert. 38

Zoologisches Präparatorium

A. Spoerri, Chur.

Dermoplastisches Präparieren aller Säugetiere und Vögel. Wünsche betr. Stellung und Ausführung werden genau berücksichtigt. Lieferung einzelner Exemplare und ganzer Sammlungen für Schulen. 121

Man verlange bitte Liste der Präparate am Lager.

PIANOS Burger und Jacobi Frentzel

Wohlfahrt
liefert zu vorteilhaften Bedingungen 12

O. HOFMANN,
Äußeres Bollwerk 29, **BERN.**
Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.

Zu verkaufen: Brennapparat

für Tiefbrand, Sammet etc. mit reichlich Zubehör (zwei Platinstifte und diverse Beizen). Preis Fr. 30.—, Untere Zäune 1, Zürich 1, II. Etage. 119



Die neue
Reklame-
Richtung
für
Leitungs-
Annoncen
**Orell Füssli-
Annoncen**
Zürich 1.
Zürcherhof

Amerikanische Buchhaltung

lehrt brieflich mit Garantie
Treuhand-Institut A.-G., Basel
Prämierung der besten Arbeiten mit Bar-Preisen von total Fr. 3000.—
Prospekte gratis und franko.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück

96
in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden. — Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraus-sagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen, statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Wenn Sie wollen, können Sie 50 Cts. in Marken Ihres Landes beilegen zur Deckung der Kosten dieser Anzeige und des Postportos. Keine Verzögerung, ich schreibe Ihnen sofort. Dieses Angebot wird nicht wiederholt, handeln Sie daher jetzt. Wenden Sie sich an Roxroy, Dept. 3331A, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 40 Cts.



MOBEL FABRIK Traugott Simmen & Co A-G-Brugg

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Möblierungsbranche. Auswahl für jeden Stand. Mehrjährige Garantie. Franko Lieferung. — Verl. Sie unseren Gratis-Katalog.



Stark reduzierte Preise. 132

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse. 39
Man verlange Schulprogramme.

Glänzende Anerkennung

findet bei Lehrern und bei Schülern der
Cours Intuitif de Français

von Dr. A. Schenk und Dr. E. Trösch

1. A l'Ecole (3. und 4. Aufl.)
2. A la maison (2. und 3. Aufl.)
3. Au Village
4. Ma Patrie

Probefläche auf Wunsch

Verlag und Buchdruckerei **W. TRÖSCH, OLTEN** 133

Lotterie

zu Gunsten einer Pensionskasse für das Personal der Zürcher Dampfbootgesellschaft A-G
(bewilligt von der Polizeidirektion des Kantons Zürich)

LOSPREIS FR. 1.—

Lose überall erhältlich oder durch das Lotteriebureau Zürich-Wollishöfen
Postcheck-Konto VIII/9345

Haupt-
Treffer **Fr. 10.000** 3 Treffer **5000**
à Fr.

Großer billiger Möbelverkauf

In dem Wirrwarr unzähliger Lockangebote, Ausverkäufe etc., gilt es klaren Kopf zu behalten, denn die Möbelfrage ist, wie keine andere, eine absolute Vertrauensfrage. Mit ihrer Lösung ist Friede und Glück im Hause eng verknüpft. Bei diesem verantwortungsvollen Schritt schenkt man das Vertrauen am besten einer guten, altrenommierten Firma, die nach dem einzig richtigen Grundsatz arbeitet: Nicht das Billigste ist das Beste, sondern **das Beste ist das Billigste**. Es ist aber bekannt und folgende Preise beweisen es, daß es unserer Firma gelungen ist, kraft ihres enormen Umsatzes auch das Preisproblem ohne Qualitätseinbuße zu lösen. So vermag denn kein noch so verlockender Schein-Ausverkauf und keine jener „einzigartigen Occassions“ die feststehende Tatsache zu verwischen, daß die Möbel-Pfister-Aktiengesellschaft heute in Auswahl, Preis und Qualität die erste Bezugsquelle unseres Landes ist. Ein unverbindlicher Besuch der interessanten, mustergültigen Wohnkunst-Ausstellungen wird Ihnen dies beweisen und zeigen, wie man sich ein praktisches und glückbringendes Heim schafft. — Kaufen Sie Pfister-Möbel, denn sie behalten dank ihrer hohen Qualität und Form-Vollendung stets bleibenden Wert.

Einige Preise.

(Verkauf nur in Basel und Zürich).

Das Heim für Alle

in Ia. halbhart, bestehend aus:
Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Kucheneinrichtung, zusammen
Fr. 790.—, 870.—, 990.—, 1345.—, 1500.—, 1880.—, 2000.—.

Das bürgerliche Heim

in auserwähltem Hartholz, bestehend aus: **Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Kucheneinrichtung** Fr. 1670.—, 1960.—, 2350.—, 2600.—, 2950.—, samt gediegenem **Herrenzimmer** Fr. 2600.—, 3400.—, 3780.— etc. bis 5000.—.

Das vornehme Heim

in erstkl., heimischen u. exot. Edelhölz., besteh. aus: **Schlafzimmer, Speise- u. Wohnzimmer** nebst **Kucheneinrichtung** Fr. 1870.—, 2350.—, 2900.—, 3400.—, 3900.—, inkl. vornehmer **Herrenzimmer** Fr. 3100.—, 3900.—, 4800.—, 6000.—, 8000.—, 10,000.— bis 30,000.—.

Der unentbehrliche Clubfauteuil

Stoff Fr. 145.—, 190.—, 240.—, 320.— etc.
echt Leder Fr. 195.—, 245.—, 290.— etc.
Clubsofas Fr. 195.—, 245.—, 280.— etc. bis 700.—.
Divans Fr. 115.—, 145.—, 185.—, etc. bis 290.—.

Schlafzimmer

in Ia. halbhart
Fr. 390.—, 480.—, 740.—, 1085.— etc.
Ia. Hartholz
Fr. 870.—, 980.—, 1250.—, 1500.—, 1795.—, 2470.— bis 6000.—.

Speise- u. Wohnzimmer

in Ia. halbhart
Fr. 390.—, 480.—, 590.—, bis 800.—.
Ia. Hartholz
Fr. 540.—, 690.—, 770.—, 980.—, 1270.—, 1600.— bis 5000.—.

Herrenzimmer

Hartholz
Fr. 670.—, 780.—, 980.—, 1070.—, 1350.—, 1550.—, bis 5000.—.
Clubsofas
195.—, 245.—, 280.— bis 700.—.

Buffets

Halbhart
Fr. 145.—, 195.—, bis 500.—.
Hartholz
Fr. 210.—, 290.— bis 700.—.
Eiche
Fr. 290.—, 385.— bis 3000.—.

Alle oben offerierten Einrichtungen befinden sich am Lager. [Anfertigung individueller Wohnungs-Einrichtungen nach Entwürfen. Eigenes Zeichen- und Architekturbureau.

Weitere Vorteile:

Zuvorkommende, individuelle Bedienung. Großer Barskonto. Bequeme Zahlungserleichterungen. Kostenlose Lagerung bis Ende 1923. Vertragliche langjährige Garantie. Vergütung der Bahnspesen für 2 Personen bei Kauf einer Ausstattung. Fachmännische Beratung.

Unsere Firma führt ausschließlich **Eigen- und Schweizerfabrikate**. Verlobte, vergesst eines nicht: Das Beste ist gerade gut genug.

Verlangen Sie Gratis-Prospekte, unter Angabe der gewünschten Preisiage.

Basel

Rheingasse 8, 9 und 10
Größte Auswahl der Schweiz.

Möbel-Pfister A.-G.

Zürich
Kaspar Escherhaus,
vis-à-vis Hauptbahnhof.

Gegründet 1882. — **Möbelwerkstätten und Polstermöbelfabrik.** — Gegründet 1882.

30

Der Unterzeichnete eröffnet im Einverständnis mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich ein

125

Psychotechnisches Institut Zürich

Schanzenberg Nr. 1, Parterre
Eingang gegenüber der neuen Kantonsschule an der Rämistrasse.

Intelligenz- und Begabungsprüfungen. Individuelle Berufseignungsprüfungen. Psychologisch-pädagogische Untersuchungen und Beratung. Berufseignungsprüfungen für industrielle, gewerbliche, kaufmännische und Verkehrsbetriebe.

Sprechzeit nach vorheriger schriftlicher Anmeldung je vormittags.

Dr. J. Suter,
Dozent an der Universität.

292/b

Prächtiges volles Haar

erhalten Sie in kurzer Zeit durch **Birkenblut**, ges. gesch. 46,225. Echter Alpenbirkenblut mit Arnika, gewonnen auf Höhen von 1200 m. **Das beste und realste Mittel der Gegenwart.** Kein Spirit, kein Essenzmittel, keine chem. Pillen. Bei Haarausfall, spärlichem Haarwuchs, kahlen Stellen, Schuppen, Ergrauen glänzender Erfolg. Innerhalb 6 Monaten über **2000 lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.** Kl. Flasche Fr. 2.50, gr. Fl. Fr. 3.50 Birkenblutcreme für trockenen Haarboden Fr. 3.— u. 5.— per Dose. Birkenblutshampoo 30 Cts., Birkenbrillantine Ia. Fr. 2.50, zu beziehen.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.

Töchter-Pensionat La Châtelainie

St.-Blaise bei Neuchâtel.

Altrenommiertes Institut Gegr. 1880. Gründliche und praktische Erlernung der französischen Sprache. Auf Wunsch: Musik, Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Koch- und Zuschneidekurse. Vortreffl. Unterricht. Gute, reichliche Nahrung. Herzliches Familienleben. Sommer- und Wintersport. Prachtvolle Lage. Preis Fr. 165.— monatl. Prospekt und Referenzen durch Herr und Frau Prof. Jobin.

94

RÖNISCH

Pianos, Flügel

Pianohaus

JECKLIN

ZÜRICH

Hirschengraben 10.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbrieft. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

Knollen-Begonien

sind die schönsten und dankbarsten Topf- und Gruppenpflanzen und lassen sich leicht selbst antreiben. Kulturanweisung beiliegend. Versende riesenblumige Knollen in Farben sortiert: dunkelrot, feurigrot, rosa, weiß, gelb und kupfer. Einfach blühend per St. 25 Cts. 10 St. Fr. 2.30. Gefüllt blühend per St. 30 Cts., 10 St. Fr. 2.80.

Gladiolusknollen

riesenblumig, schönste Farben, per St. 25 Cts., 10 St. Fr. 2.—. **Kaktus und Pompon-Dahlien** in neuesten Prachtsorten mit Namen, Sortenliste franko, per St. 60 Cts. bis Fr. 1.20.

Versandgärtnerei Bannwart, Herisau. Telefon 3.64.

Geilinger & Co., Winterthur Wandtafeln

7